

Extrablatt des Enztälers.

Ausgegeben: Neuenbürg, den 6. Oktober 1914, mittags 12 Uhr.

Telegramm des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

(WVB.) Den 6. Okt., morgens 5.45 Uhr.

Großes Hauptquartier:

Vor Antwerpen sind die Forts Kessel und Brochem zum Schweigen gebracht. Die Stadt Lierre und das Eisenbahnfort der Bahn Mecheln—Antwerpen wurden genommen.

Auf dem rechten Flügel in Frankreich wird der Kampf erfolgreich fortgesetzt.

In Polen gewannen die gegen die Weichsel vorgehenden deutschen Kräfte Fühlung mit russischen Truppen.

Der Krieg.

Berlin, 5. Okt. Der „Volkswagen“ meldet aus Genf: Die überaus heftigen Kämpfe bei Arras dauern fort, mit großer Erfolgsaussicht für die Deutschen. Ebenso energisch setzt Generaloberst v. Kluck seine Aktion in der Gegend von Roye fort. Die Franzosen gestehen zu, daß wegen ernstlicher Bedrohung ihres äußersten linken Flügels der allgemeine Angriff vor dem Eintreffen von Verstärkungen bedenklich wäre. Der Sohn des Ministerpräsidenten Viviani, der als Infanterist mitkämpft, wird vermißt, vermutlich ist er gefallen.

Genf, 5. Okt. (GVB.) Nach einer Meldung des „Daily Express“ haben die Deutschen bei Oivel und Namur fünf Brücken über die Maas geschlagen.

London, 5. Okt. (WVB.) Der militärische Mitarbeiter der „Times“ schreibt in einer Uebersicht über die Lage auf dem Kriegsschauplatz: Selbst wenn es den Verbündeten gelingt, die Deutschen zurückzutreiben, und den Russen, auf dem östlichen Kriegsschauplatz einen entscheidenden Sieg zu gewinnen, sind doch ungeheure Schwierigkeiten zu überwinden, die große Opfer kosten werden. Deutschland steht nach wie vor einzig da. Seine Hilfsquellen sind reich, seine militärischen Kräfte in der Hauptsache ungeschwächt, seine Arsenale und Werften fernherhin imstande, Heer und Flotte große Dienste zu leisten. Außerdem muß man damit rechnen, daß hinter den Stellungen an der Wisne mehrere ähnliche Verteidigungslinien errichtet sind und der Krieg an der gewaltigen östlichen Front mehrere Monate dauern wird.

Lyon, 4. Okt. (WVB.) „Progrès“ veröffentlicht einen Brief eines französischen Artillerieoffiziers, in dem erklärt wird, daß die Franzosen der deutschen schweren Artillerie gegenüber wehrlos seien, da sie keine Geschütze von solcher Tragweite besäßen. Die deutschen Flugzeuge leisteten zur Bestimmung der gegnerischen Stellungen die größten Dienste. Wenn ein deutscher Flieger eine französische Artilleriestellung ermittelt habe, so bleibe der Artillerie nur schneller Stellungswechsel übrig, da sie sonst kurz darauf von einem dichten Geschosshagel überschüttet wurde. Die Deutschen seien Meister in der Handhabung der Maschinengewehre. Angreifende Infanterie wurde durch Reihenfeuer zumeist buchstäblich niedergemäht. — „Progrès“ meldet weiter: Infolge von ungeheuren Verlusten an Offizieren mußte die französische Heeresleitung die Offiziere anweisen, in der Frontlinie mehr als bisher Deckung zu nehmen und waghalsige Angriffe nur im äußersten Notfalle zu machen.

Amsterdam, 5. Okt. Das Blatt „Telegraaf“ meldet aus Antwerpen, daß der englische Minister Winston Churchill dort angekommen sei und die Hilfe der Verbündeten versprochen habe. Detaillierte Antwerpener Nachrichten sind mit Vorsicht aufzunehmen.

Kopenhagen, 5. Okt. (WVB.) „Politiken“ meldet aus London: Der Gouverneur von Paris schlug Joffre vor, alle Städte in der Umgebung von Paris zu befestigen, die bei dem Vorrücken der Deutschen widerstandslos in Feindesland gefallen sind. Die Befestigung soll so stark wie möglich gemacht werden, sodas die deutschen Truppen bei einem neuen Vorgehen auf weit größere Hindernisse mit stärkerem Widerstand stoßen als bei dem Vorrücken gegen Paris im August und September. In Kreuzot wird Tag und Nacht an der Herstellung schwerer Artillerie gearbeitet, die Mitte Oktober an die Front geführt werden soll. (Notiz des WVB.: Aus dieser Meldung geht deutlich hervor, daß die Franzosen mit einem erfolgreichen Vorgehen der Deutschen rechnen.)

Berlin, 5. Okt. Der „National-Zeitung“ wird aus London berichtet: Aus Petersburg kommen Nachrichten an die „Times“ daß man jetzt unmittelbar vor großen militärischen Ereignissen in der Gegend von Kralau stehe. Galizien würde der Schauplatz für die größte Schlacht in diesem Kriege werden. Dorthin rücken die deutschen Armeen in Eilmärschen und die Oesterreicher konzentrieren dort zwischen Breslau und Kralau, die Hauptmassen ihrer Truppen, so daß sie auf dem rechten Ufer der Weichsel vorwärts rücken und die Russen zwingen können, entweder den Rückzug aus Galizien anzutreten oder sich in einer offenen Feldschlacht zu stellen. Die Deutschen stehen sicher in enger Verbindung mit der Oesterreichischen Heeresleitung, und ihre Kämpfe in Ostpreußen haben nur den Zweck verfolgt, die Aufmerksamkeit der Russen von dem Schauplatz der zukünftigen großen Schlacht abzulenken. Deutschlands Schicksal würde an dem Punkte entschieden werden, wo die drei Kaiserreiche zusammenstoßen. Hier rücken die Russen auf zwei Linien vorwärts und man glaubt, daß es ungefähr 20 Armeekorps sind. Wenn es den Deutschen mißglückt, hier die russische Sturmflut aufzuhalten, so würden die Russen hinter den Verteidigungslinien an der Oder nach Deutschland eindringen. — Aus Rom wird der „National-Zeitung“ gemeldet, dem „Giornale d'Italia“ werde aus Petersburg berichtet, in der Gegend von Kralau stehe eine große Schlacht zwischen den Russen und Oesterreichern bevor. Die Russen seien eine Million Mann stark, mit einer mächtigen Artillerie.

Christiania, 5. Okt. (WVB.) Im „Morgenbladet“ erzählt ein Norweger, der aus Petersburg heimkehrte, daß der Sieg Hindenburgs in Ostpreußen und die Niederlage der Russen in Petersburg einen lähmenden Eindruck machten. Nicht weniger groß sei die Trauer darüber, daß zwei Generale, auf die man die größten Hoffnungen setzte, gefallen seien. Das Publikum wurde vorbehaltlos über die Niederlage unterrichtet. Man gab zwar keine Einzelheiten, erkannte aber den Umfang und die Bedeutung der Katastrophe an. Von dem Augenblick ab hat sich die Kriegsbegeisterung in Petersburg stark abgekühlt. Die spätere Erfolge gegen Oesterreich vermochten nicht, dies ganz auszugleichen. Man sehe jedoch der Zukunft vertrauensvoll entgegen und hoffe auf den Sieg, fürchte aber nicht, daß das Heer zu wenig Offiziere habe.

Von sachverständiger Seite wird den „Basler Nachrichten“ zur Leistung des U 9 noch geschrieben: Die Nachricht, daß ein einziges älteres deutsches Unterseeboot die drei großen englischen Panzerkreuzer vernichtet hat, erstaunt wohl alle Welt, am erstauntesten aber dürften die nicht eingeweihten Fachleute sein. Dem hier enthält sich ein neues Geheimnis, das an Bedeutung dem der 42 Zentimeter-Mörser nicht nachsteht: Die gewaltige Sprengkraft der deutschen Torpedos. Mit einem einzigen Treffer glaubte man bisher höchstens einen kleinen Kreuzer von 2000 bis 3000 Tennen versenken zu können; für große Schiffe hielt man mindestens 3 gut sitzende Schiffe für nötig. Vor neun Jahren haben russische, durch Granaten schon schwer beschädigte Schiffe sich nach sechs bis sieben Torpedotreffern noch stundenlang über Wasser gehalten; die englischen Kreuzer aber sind nach Einzeltreffern binnen 3 bis 5 Minuten gesunken! Dies schien bereits nach den ersten

Meldungen so und ist jetzt zweifellos. Vielleicht sind die englischen Torpedos ebenso gut; der Untergang der kleinen Hela spricht jedoch nicht dafür: die ganze Besatzung konnte sich retten bis auf vier Mann, die vermutlich durch den Torpedoschuß selbst umkamen. Da die Unterseeboote im russisch-japanischen und im Balkankriege versagt haben, gehört der Ruhm des ersten Treffers im Kriege dem deutschen Boot U 21, das den englischen Kreuzer Pathfinder vor dem Hauptkriegshafen Rosyth in Grund bohrte.

London, 5. Okt. (WVB.) Reuters Büro meldet aus Valparaiso: Der Deutsche Kreuzer Leipzig hat das englische Schiff Elinor in den chilenischen Gewässern am 15. Sept. in Grund gehohrt. Die Mannschaft des Schiffes wurde auf den Galapagos (Schilddröten-Inseln) an Land gesetzt.

Zürich, 2. Okt. Der Genfer Schriftsteller Albert Maloch, der gegen die deutsche Heeresleitung die Anklage erhoben hatte, in Belgien seien Einwohnern die Augen ausgestochen und vielen die Hände abgeschlagen worden, die Opfer der deutschen Grausamkeiten seien im Spital St. Julien bei Genf zu Hunderten zu sehen, gesteht heute der Gazette du Zausanne zu, daß seine Gewährsmänner ihn getäuscht hätten. Die Erkundigungen und Feststellungen des deutschen Konsulats in Genf seien in dieser Hinsicht einwandfrei. Er bedauert seinen Irrtum und bittet die Zeitungen, die seine unbegründeten Vorwürfe nachdrucken, auch seine Verichtigung zu veröffentlichen.

Mülhausen, 2. Okt. Der Kommandant erläßt folgende Bekanntmachung: Ich mache darauf aufmerksam, daß diejenigen Leute, die auf der Straße oder in Lokalen französisch sprechen, sich der Gefahr aussetzen, als Franzosen betrachtet und als Spione verhaftet zu werden.

Aus Paris wird bekannt, daß der Stadtkommandant General Gallieni die Schließung des sozialistischen Arbeitersyndikats verfügen mußte, weil die Sozialisten in Paris einen scharfen Widerstand gegen die Verteidigung von Paris organisiert und von der französischen Regierung verlangen, daß Paris zu einer offenen Stadt erklärt werde, um die Belagerung durch die Deutschen zu verhüten. Da der französische Generalstab unmöglich zugeben kann, daß die Riesenfestung Paris ohne Schwerwiegend dem Feinde übergeben wird, so kann es über die Frage der Verteidigung von Paris zwischen den Soldaten und Sozialisten noch zu Straßenkämpfen kommen. Wahrscheinlich ist, daß die ärmere Bevölkerung von Paris gezwungen werden wird, die Hauptstadt vor dem Beginne der Belagerung zu verlassen.

Washington, 4. Okt. (WVB.) Wie das Staatsdepartement mitteilt, sind alle Pläne zur Abhaltung der internationalen Friedenskonferenz im Haag im nächsten Jahre fallen gelassen worden.

Antwerpen.

Antwerpen, die stärkste Festung Belgiens, muß von den deutschen Truppen erobert werden, das ist eine der wichtigsten Aufgaben gegen die westlichen Feinde Deutschlands. Die Belagerung von Antwerpen macht ja auch bereits gute Fortschritte, denn von Mecheln aus werden die südlichen, sehr starken Forts von Antwerpen von der schweren deutschen Artillerie beschossen, und es sind auch bereits einige Forts von Antwerpen durch die schweren deutschen Granaten zerstört worden. Die vollständige Einschließung Antwerpens durch die deutschen Truppen wird aber wohl nicht so ohne weiteres möglich sein, da Antwerpen an der Schelde liegt, welche über Antwerpen einen breiten Arm bildet, der sich im Unterlaufe in zwei Meeresarme, in die Oester-Schelde und die Westerschelde teilt. Von der Seeseite ist also Antwerpen nicht beizukommen. Den Belgiern und der Besatzung von Antwerpen kann die Lage Antwerpens an dem Scheldearme aber auch nicht viel nützen, da die Scheldemündung bei Bliessingen den Holländern gehört. Truppentransporte und Kriegsmaterial kann also Antwerpen von der Seeseite aus nicht bekommen. Man muß aber abwarten, ob die sich über alles Völkerrecht hinwegsetzenden Engländer nicht doch bei Bliessingen einen Handreich unternehmen und den Belgiern in Antwerpen zu Hilfe kommen werden.

enbürg.

nd II, Blatt 121,

h, e. G. m. u. H. in

gendes eingetragen:

April 1914 wurde

daß der Gegenstand

ie Vermittlung des

und Lebensmittel

ntsrichter Haib.

enbürg.

ngesfirmen, Band I,

zirma

in Neuenbürg

e erloschen.

ntsrichter Haib.

enbürg.

om 16. Lebensjahr

aufgefordert, sich

melden. Im Falle

behördliche Maß-

zu unseren jungen

eraden, die sich in

enden zu den Fahnen

lig zur Jugendwehr

Ausbildung für den

die größten Vorteile

ag und Donnerstag

stalt.

rer Widmaier.

ule Calw

Gegründet 1908.

6 klassige

kamen

und Fischer.

aus.

am Montag nicht

ommen wir am

morgens 8 Uhr ab

port

den „Hirsch“

Löwengardt,

n.

tenfartentischen,

Album,

ast

handlg.

Landkreis Calw

Kreisarchiv Calw

Landkreis Calw

Kreisarchiv Calw

Landkreis Calw

Kreisarchiv Calw

Landkreis Calw

Kreisarchiv Calw

Landkreis Calw

Kreisarchiv Calw

Landkreis Calw

Kreisarchiv Calw

Landkreis Calw

Kreisarchiv Calw

Landkreis Calw

Kreisarchiv Calw

Landkreis Calw

Kreisarchiv Calw

Landkreis Calw

Kreisarchiv Calw

Landkreis Calw

Kreisarchiv Calw

Landkreis Calw

Kreisarchiv Calw

Landkreis Calw

Kreisarchiv Calw

Landkreis Calw

Kreisarchiv Calw

Der Frechheit der Engländer wäre dieser Völkerrechtsbruch und Gewaltstreich schon zuzutrauen. Ob die Scheldearme tief genug sind, um großen englischen Kriegsschiffen die Einfahrt zu ermöglichen, muß allerdings auch noch bezweifelt werden. Mit der Eroberung Antwerpens würde ganz Belgien in die deutschen Hände gelangen, denn Antwerpen ist noch die einzige Festung, von der aus die Belgier energischen Widerstand leisten. Es muß erwähnt werden, daß Antwerpen durch den genialen Festungsverbauer General Brialmont erbaut worden ist und als eine der stärksten Festungen der Welt angesehen werden muß. Antwerpen hat wie Paris drei Befestigungsgürtel. Den Befestigungsgürtel der Stadt Antwerpen, die zweite ältere Fortslinie, welche aus 12 Forts besteht, und die äußere neuere große Fortslinie, die 34 Forts zählt und die in einem weiten Umkreise um Antwerpen liegen. Zum Glück für die deutschen Waffen tragen aber unsere schweren Belagerungsgeschütze so weit, daß sie noch hinter Mecheln aufgestellt werden können und von dort die Forts der Verteidigungslinie von Antwerpen treffen können. Sollten noch die um den Boroet Boom liegenden Forts der eisernen Linie von den schweren deutschen Geschützen zerstört oder zur Uebergabe gezwungen werden, so könnte möglicherweise Antwerpen erobert werden, ohne daß die übrigen Forts genommen zu werden brauchen, da sich ja dann das Feuer der schweren deutschen Artillerie auf Antwerpen selbst richten und die Stadt zur Uebergabe zwingen könnte. Es würde sich da derselbe Fall in größerem Stile wiederholen, wie es bei der Eroberung von Lüttich geschah. Da sich in Antwerpen noch ein großer Teil der belgischen Feldarmee befindet, und von Antwerpen aus die belgischen Truppen Ausfälle und Angriffe auf die deutschen Linien und Verbindungen in Belgien machen können, muß Antwerpen von Deutschland genommen werden. Wenn Antwerpen gefallen ist, kann auch Deutschland einen großen Teil seiner jetzt noch in Belgien befindlichen Feldtruppen herausziehen und nach Frankreich senden, denn zur Besetzung Belgiens würde dann eine größere Anzahl deutscher Landsturmbataillone genügen. Die Eroberung Antwerpens durch die deutschen Truppen hat auch eine große Bedeutung für unsere Abrechnung mit England, denn

wir müssen den Herren Engländern von der belgischen Küste aus näher auf den Leib rücken, und um dort ganz freie Hand zu bekommen, muß Antwerpen fallen.

Der Feind, der uns zuoberst interessiert, ist und bleibt doch England. Dies beweisen sogar die englischen Zeitungen. Die ganze öffentliche Meinung Englands ist darüber empört, daß die englische Flotte so wenig leistet, und der englische Marineminister Churchill wird heftig angegriffen. Churchill sucht nun die Engländer mit dem Hinweis zu trösten, daß die deutsche Flotte wie eine Ratte im Loch stecke und demnächst aus diesem Loch ausgegraben werde. Englische Marinefachmänner haben aber darauf geantwortet, daß das deutsche Rattenloch durch schwere Geschütze, Seeminen und Unterseeboote verteidigt werde, womit wohl der Marineminister Churchill nicht gerechnet habe. Das Ausgraben könne daher zu einem großen Wagnisse für die englische Flotte werden. Englische Zeitungen und naive Engländer fragen auch den englischen Marineminister, ob er ferner noch dulden wolle, daß deutsche Unterseeboote ausfliegen und englische Kriegsschiffe in die Luft sprengen. Man sollte es nicht für möglich halten, daß von einem so nüchtern denkenden Volke wie die Engländer derartige alberne Fragen an den englischen Marineminister gerichtet werden. Es geht daraus aber hervor, daß die Engländer an Größenwahnsinn leiden und sich nur allein für berechtigt halten, fremde Schiffe zu vernichten, denn sonst würde man nicht solchen Blödsinn in englischen Zeitungen lesen. Die englische Admiralität mußte auch bekannt geben, daß der gefährteste deutsche Kreuzer „Emden“ im Indischen Ozean schon wieder 4 englische Schiffe vernichtet und ein englisches Kohlendampfschiff weggenommen hat. Insgesamt hat der deutsche Kreuzer „Emden“ nun schon 11 englische Handelsschiffe vernichtet, und die englischen Zeitungen sprechen bereits von einer schweren Gefährdung des englischen Seehandels durch die deutschen Kriegsschiffe. Es sei daher die notwendigste Aufgabe der englischen Kriegsschiffe, die deutschen Kriegsschiffe im Atlantischen Ozean und im Indischen Ozean schleunigst wegzunehmen. Ferner jammern die englischen Kaufleute darüber, daß in etwa

200 gekaperten oder in neutralen Häfen liegenden deutschen Schiffen sich Ladungen für englische Kaufleute befänden und die englischen Kaufleute warteten vergeblich auf das Eintreffen ihrer Waren. Ferner könne die Dichtlandlinie aus Furcht vor den deutschen Kriegsschiffen nicht mehr verkehren und es würde dadurch wöchentlich die Einfuhr von 6 Millionen Pfund gefrorenem Fleische aus Argentinien nach England fortfallen. Ähnliches befürchte man für die Einfuhr aus Australien. Aus solchen Klagen der Engländer geht hervor, daß England unter dem Kriege fast noch mehr leidet, wie Deutschland, und diese englischen Krämerseelen wollten Deutschland vernichten und vor allen Dingen aushungern.

Stuttgart, 4. Okt. Das Kriegsministerium teilt mit: Nach der Behravorlage 1913 sollte mit dem 1. Oktober das württembergische Fußartillerie-Bataillon Nr. 13 in Ulm wieder errichtet werden, nachdem es seit 1893 auf das preussische Kontingent übergegangen war. Infolge des Kriegsausbruchs mußte die Maßnahme verschoben werden. Die für das Bataillon bereits ausgehobenen württembergischen Rekruten sind dieser Tage eingezogen. Sie werden nach erfolgter Einkleidung nach Straßburg i. E. befördert und zunächst bei einem dortigen Fußartillerie-Bataillon ausgebildet, um den Stamm für das später aufzustellende Ulmer Bataillon zu bilden.

Letzte Nachrichten u. Telegramme

Den 6. Oktober 1914, mittags.

Stuttgart, 6. Okt. Die 34. preussische Verlufliste enthält u. a. vom

Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 12, Neu Rupin

2. Kompanie:

Referent Hugo Schönthaler, Gräfenhausen, verw.

Infanterie-Regiment Nr. 111, Rastatt

1. Kompanie:

Referent Gustav Müller, Birkenfeld, vermisst.

12. Kompanie:

Referent Christian Walter, Döbel, verw.